

Waaren (fest und à cond.) auf Lager, so müssen wir nun, um späterhin unseren Verdienst auf diesem Konto ersehen zu können, alles, was an »Waaren« zum Verlaufe einläuft, diesem Konto belasten, wie wir für alles, was wir verkaufen, sei es gegen bar oder in feste Rechnung (Ansichtsposten kommen bei der doppelten Buchhaltung ebensowenig wie Disponenden in Betracht), und alles, was wir an Verleger zurücksenden, das Konto entlasten. Wenn wir diese Zu- und Abschreibungen, wozu unsere Geschäftsbücher die nötige Anleitung geben, ein Jahr lang durchführen und dann wieder ein Inventar machen, so können wir auf diesem Konto genau unseren jährlichen Brutto-Gewinn ersehen.

Um die Einläufe eines Sortimentes genau festzustellen, ist die Führung von drei Büchern notwendig, des Rechnungsfacturen-, Barfacturen- und Einkaufsbuchs. Das letztere ist für Verlag und Sortiment gemeinsam zu benutzen. Das Rechnungsfacturenbuch hat den Zweck, alle Facturen von Rechnungs-Paleten der Verleger nur nach Firma und Betrag in sich aufzunehmen, um die Monats-Endsummen durch das Journal einerseits dem Sortimentlager-Konto (Waren-Konto), andererseits dem Verleger-Konto des Hauptbuches in je einem Posten zuführen zu können. Die genaue Eintragung der Rechnungsfacturen mit den Titeln des Gelieferten geschieht, wie schon jetzt, auf den Verleger-Blatt-Konten. Das Barfacturen-Buch ist dazu da, alle durch Vermittlung des Kommissionärs gemachten Bar-Einkäufe dem Sortimentlager-Konto (Waren-Konto) zuzuführen und event. das nicht auf Waren-Konto Gehörige auszuscheiden. Und endlich das Einkaufsbuch dient zur Eintragung aller derjenigen Facturen, über deren Beträge nicht zur Ostermesse verrechnet wird, also für Facturen der Barfortinter, der Quartal-Konti, der Kunst- und Rahmenhändler, Photographen, Buchbinder, Schreibmaterialienhändler, Buchdrucker etc. Durch diese drei Bücher erhält man also eine vollständige Uebersicht aller buchhändlerischen Einläufe des Geschäfts. Ist Verlag mit dem Sortiment verbunden, so ist nur noch — da das Einkaufsbuch für Verlag und Sortiment gemeinsam ist — ein Verlags-Remittenden- und Disponenden-Eingangsbuch notwendig, um die Einläufe vollständig zu haben. In dem Prospekte führt der Schöpfer der Geschäftsbücher noch des näheren aus, warum das Unterscheiden der Kreditoren in zwei Arten: die Verleger-Kreditoren einerseits und ihre Eintragung in das Rechnungsfacturenbuch und alle anderen Kreditoren andererseits und ihre Eintragung in das Einkaufsbuch berechtigt und zweckmäßig ist, und daß eine Trennung der Verlags- und Sortiments-Kreditoren nur durch die Führung des Einkaufsbuchs ermöglicht werden kann. Die Darstellung ist einleuchtend.

Ganz ähnlich vollzieht sich die Buchung der Ausläufe. Hier versteht zunächst in einem Sortimentbetrieb das Sortiments-Debitoren-Memorial — die zum Teil etwas schwülstigen Namen der Geschäftsbücher werden sich nicht so rasch einbürgern — den Dienst, den Lager-Abgang festzustellen, ihn in eine Monatssumme zur Bildung des Postens für das »Journal« zusammenzufassen. Es müssen daher in dieses Geschäftsbuch alle in Rechnung an Kunden fest verkaufte Posten eingetragen werden. Diese, monatlich addiert, ergeben dann unter Hinzuziehung der Monats-Endsumme des Barverkaufs aus dem allgemeinen Kassenbuch den monatlichen Geschäftsumsatz. Der Jahresumsatz läßt sich also sofort leicht ermitteln, ein beim Verkauf eines Geschäftes besonders wichtiger Faktor. Weiter ist für das Sortiment nur noch das Remittendenbuch, das für Verlag und Sortiment gemeinsam in Gebrauch genommen werden kann, nötig, um alle Ausläufe buchen zu können. Das Remittendenbuch, mit 4 Rubriken, hat den Zweck, alle Remittenden und Disponenden, sowie alle Remittenden an Verlags-Kreditoren in sich aufzunehmen. Für einen Verlagsvertrieb dienen noch zwei Auslieferungsbücher (gegen bar und in Rechnung) zur Feststellung der Monats-Endsummen.

Wenn nun diese wenigen Bücher ordentlich geführt und alle Einträge aufs Laufende gebracht worden sind, so wird sich gewiß jede Handlung leichter zu einer Inventar-Aufnahme und dann auch zur Einführung der doppelten Buchführung entschließen können.

Ueber die Inventar-Aufnahme läßt sich der Schöpfer der Oslander'schen Geschäftsbücher folgendermaßen aus:

»Bei der Inventar-Aufnahme handelt es sich ja bekanntermaßen darum, die Aktiva und Passiva festzustellen. Zu den Aktiva gehören nun unter anderem nicht nur alle festen Lagervorräte, sondern auch alle in Kommission (à cond.) erhaltenen Bücher etc., weil wir bei den Passiva ja auch alle Schulden des Geschäftes aufnehmen müssen, sowohl für feste Bezüge als für Kommissionssendungen. Zu den Aktiva gehören ferner alle zur Ansicht versandten Bücher, seien sie nun fest oder à cond., Disponenden oder in neue Rechnung erhaltene Bücher. Und wenn wir sagen, daß es bei einer Inventar-Aufnahme vollständig genügt, nur die Preise der Bücher, Bilder, Musikalien etc., sei es Kommissionsware oder in feste Rechnung bezogene, aufzunehmen, so wird es wohl jedem klar werden, daß die Aufnahme selbst des größten Lagers in wenigen Tagen bewältigt werden kann. Es handelt sich bei der Inventar-Aufnahme nur darum, vor Beginn derselben einen richtigen, wir möchten sagen Feldzugsplan zu entwerfen und namentlich eine größere Zahl »Rubriken« zur Aufnahme der Ordinär- und Nettopreise zu konstruieren, sodas der Prinzipal oder ein Angestellter nur die Preise des vorhandenen Lagers Reihe um Reihe für die betreffenden Rubriken zu diktieren braucht.

»Bei allen à condition erhaltenen diktiert man beispielsweise die Preise in eine Rubrik »ordinär mit 25% Rabatt«. Alles, was fest ist und noch leicht verkaufsfähig, beispielsweise in Rubriken ordinär mit 30% oder mit 33 $\frac{1}{3}$ % oder 40% u. s. w. Ladenhüter diktiert man am besten gleich in eine Netto-Rubrik u. s. w.

»Die zur Ansicht versandten Bücher, Musikalien etc. (am Plage und nach auswärts) müssen gerade so behandelt werden, wie wenn sie sich auf Lager befänden und werden dieselben wohl in der Hauptsache in die Rubrik »ordinär mit 25% Rabatt« gehören. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Tagation der Nettopreise. Diese Schwierigkeit hat aber ein Kaufmann auch zu überwinden und macht derselbe trotzdem sein Inventar. Also muß es der Buchhändler auch fertig bringen; man darf nur nicht gar zu pedantisch und ängstlich sein, denn bei einem größeren Lager spielen ja, wenn wir uns ja da und dort täuschen sollten, einige hundert Mark mehr oder weniger auch keine Rolle.

»In unserem Rechnungsfacturen-, Barfacturen- und Einkaufsbuch haben wir, wie wir wenigstens glauben, eine sehr einfache praktische Formel zur Netto-Auszeichnung aller Einläufe gegeben. Wenn wir diese durchführen, dann kann ein Inventar absolut keine Schwierigkeiten bieten.«

Im »Journal« giebt der Verfasser außerdem noch eine ganz ausführliche Anleitung zur Inventar-Aufnahme und hofft dadurch, die Furcht vor den vermeintlichen Schwierigkeiten dieser Geschäftsnotwendigkeit zu beseitigen.

In dem allgemein versandten Prospekte der Verlags-handlung sowohl, als auch in den Anleitungen zu den verschiedenen Geschäftsbüchern, wird ein Buchhändler noch manchen Wink zur praktischen Vervollkommnung seiner Buchführung finden. Schon aus diesem Grunde sollte keiner die Mühe scheuen, sich an der Hand des Prospektes einmal etwas mehr in das ganze System zu vertiefen, als uns hier der Raum gestattet. Zweck dieser Zeilen sollte nur sein, auf das Verdienstliche des neuen Unternehmens hinzuweisen, das vollständig Neue an dem System hervorzuheben und zum Studium der neuen Buchhaltung anzuregen. Unsere Meinung geht dahin, daß jeder, der erst einmal mit einigen Büchern für die einfache Buchführung den Versuch gemacht hat, durch die klare, statistisch zu verwertende Uebersichtlichkeit und Ordnung, die diese gewähren, angeregt, sicher zur Anschaffung weiterer Oslander'scher Bücher schreiten wird und so fast ganz von selbst zu einer übersichtlichen einfachen oder auch zu der einzig richtigen, der doppelten Buchhaltung kommen wird.